

Der fünfundzwanzigste Kongress  
(Jubiläums-Kongress)  
des  
Deutschen Schachbundes  
in  
Magdeburg 1927

Im Auftrage des  
Deutschen Schachbundes und des Magdeburger Schachklubs  
herausgegeben von  
W. Frhrn. von Holzhausen

Berlin 1927  
Schachverlag Bernhard Kagan, Berlin SW 68, Schützenstr. 31

# Einleitung

Es war am 3. Oktober des Inflationsjahres 1923, als der Magdeburger Schachklub in seiner Generalversammlung einmütig den für die damalige Zeit gewagten Entschluß faßte, den Bundeskongreß von 1927 zu übernehmen. Noch niemals zuvor hatte eine solche Veranstaltung in Magdeburg stattgefunden. Nun aber sollte es ein Doppeljubiläum werden: das 50jährige des Deutschen Schachbundes und zugleich das 60jährige des gastgebenden Klubs.

Von der Breslauer Tagung im Juli 1925 durfte der Klubvorsitzende Dr. Kiok den ehrenvollen Bescheid heimbringen, daß der Antrag genehmigt und Magdeburg mit der Ausrichtung des Jubiläumskongresses betraut sei. Einige Monate später setzten die Vorbereitungen ein, die sich dann in der ersten Hälfte des Jubiläumsjahres zum Hochbetrieb steigerten. Mitte Mai 1927 konnten die gedruckten Programme in die Welt hinausgehen.

Das Hauptverdienst gebührt Herrn Dr. Kiok, der mit beharrlicher Energie und diplomatischem Geschick die Finanzierung des Kongresses in die Wege leitete. Was unserm öffentlichen Aufruf an die Bürgerschaft nicht gelungen war, das hat Dr. Kiok durch seine unermüdlichen persönlichen Bemühungen bei den maßgebenden Behörden, Industriellen und sonstigen Gönnern zu erreichen vermocht. Es ist hier nicht der Ort, all die großmütigen Spender im einzelnen aufzuführen. Nur die beiden Spitzenleistungen seien hier rühmend hervorgehoben: die 3000 M-Spende der Stadt Magdeburg und die ebenso hohe des Deutschen Schachbundes. Wenn die Stadt Magdeburg für unsere Sache dieses große Opfer gebracht hat (groß in der Tat, sofern man bedenkt, daß Magdeburg kaum 300000 Einwohner zählt und daß somit auf den Kopf der Bevölkerung — Säuglinge und Greise mit eingerechnet — 1 Pfg.

Schachsteuer entfällt!), so entspricht dies ganz dem weitschauenden Plane der Stadtväter, unsre im Zentrum des Reiches gelegene Elbestadt immer mehr zu einem Haupt-Kongreßort, zu einem großen Treffpunkt aller Reichsdeutschen zu machen. Zugleich liegt aber auch in der städtischen Spende so etwas wie eine Verbeugung vor der kulturellen Bedeutung des schachlichen Geistesports.

Auch der übrigen Mitarbeiter, die zum Gelingen des Kongresses ihr Bestes gegeben haben, möge hier gedacht werden. An Herrn Natterodt besitzt der Klub einen Kassenwart, der Gewissenhaftigkeit mit wagemutigem Idealismus zu vereinigen weiß. Sein optimistisches Gutachten hatte schon in jener denkwürdigen Generalversammlung vom 3. Oktober 1923 den Ausschlag gegeben. Die Quartier-Angelegenheiten befanden sich bei unserem Bücherwart, Herrn Hasenpflug, in sorgsamem Händen. Den Einkauf und die Aufbewahrung der Ehrenpreise hatte Herr Geheimrat Balz übernommen. Im Vergnügungsausschuß wirkten die Herren Buchholz und Kascha, doch darf nicht verschwiegen werden, daß gerade bei den zwei Hauptveranstaltungen, der Schachoper und dem Ausflug nach Ströbeck, Dr. Kiok seine Hand sehr stark im Spiele hatte. Dem Herausgeber des vorliegenden Kongreßbuches oblagen die schachlich-organisatorischen Fragen, also insonderheit die innere Einrichtung und Stellenbesetzung der Turniere, sowie der Schriftwechsel mit den einzuladenden Meistern und mit den Landesverbänden — das alles selbstverständlich in ständiger enger Fühlung mit unserer vorbildlichen Bundesleitung. Schließlich müssen wir noch der Turnierleiter Kortüm, Kerkovius, Schneider und Buchholz gedenken, die in dankenswerter Weise ihre Freizeit zum Opfer brachten. (Im Damenturnier hatte sich Dr. Kiok selber die Turnierleitung vorbehalten.) Herr Kerkovius hat überdies durch journalistische Propaganda und als Berichterstatter viel zur Förderung der Sache beigetragen.

Über einen Punkt glauben wir der deutschen Schachwelt noch ein Wort der Rechtfertigung schuldig zu sein: das ist der neue „Magdeburger“ Modus des Hauptturniers. Im Gegensatz zum Meisterturnier, das im wesentlichen auf eine finanzielle Frage hinausläuft, rollt bekanntlich das Hauptturnier schwierige organisatorische Probleme auf. Und dabei ist gerade dieses Turnier für den schachlichen Nachwuchs von so großer Bedeutung. Ja, ich gehe sogar so weit zu sagen: wenn einmal wegen Geldmangels ein Turnier ausfallen muß, dann soll es eher das Meisterturnier sein; das Hauptturnier aber darf nicht zu kurz kommen, denn in ihm reguliert sich der Pulsschlag unseres Schachlebens. — In der Erwägung, daß der

bisherige, zuletzt auf dem Bundeskongreß von 1925 angewendete Modus Licht und Schatten allzu ungleich auf die beiden parallelen Hauptturniere verteilt, hat sich das Magdeburger Komitee im Einvernehmen mit der Bundesleitung dazu entschlossen, diesmal zwei völlig gleichartige Hauptturniere mit je 24 Teilnehmern zu veranstalten, und zwar in jedem Turnier 4 Gruppen zu 6, mit einer Siegergruppe zu 8. Demnach waren die anfänglichen Gruppen ziemlich klein gehalten und der Schwerpunkt des Turniers in den „Wettstreit der Besten“, in die Siegergruppe, verlegt. Wir verkennen nicht die Härte, die in dem kurzen Ausscheidungsrennen liegt; doch war die Härte immerhin durch den Umstand gemildert, daß zwei aus jeder Gruppe in die Siegergruppe übernommen wurden. Wollte man die Sache umkehren (also 3 Gruppen zu 8, mit einer Siegergruppe zu 6), dann würde allerdings der erste Akt gemüthlicher werden, dafür aber der zweite zum Hasardspiel ausarten. Verleiht man hingegen beiden Akten des Turniers einen größeren Umfang, dann kommt man mit den vorgeschriebenen 14 Tagen nicht recht aus; man muß dann schon auf den bequemeren Spielmodus „1 Partie pro Tag“ verzichten und eine beschleunigte Gangart einschlagen. Hierdurch aber leidet nicht nur die Qualität der einzelnen Partien, sondern das ganze Turnier büßt an Würde und vornehmer Ruhe ein. Man sieht: wie man auch die Sache drehen und wenden mag, in keinem Fall geht die Rechnung zur restlosen Befriedigung auf. Nur eine radikale Bekehrung zum Rundenturnier vermag hier Abhilfe zu schaffen. So könnte man z. B. die 48 Kandidaten (falls wir diese Zahl vorerst als gegeben hinnehmen) in 3 Rundenturnieren zu 16 spielen lassen, was zur Not in zwei Wochen zu bewerkstelligen wäre. Selbstverständlich hätten wir dann nicht zwei, sondern drei neue Meister. Die ideale Lösung bestünde aber doch wohl in der *alljährlichen* Veranstaltung eines Bundeskongresses. Alsdann würde man mit zwei parallelen Rundenturnieren auskommen können. Für diese Lösung sprechen auch allgemeinere Gründe. Das Tempo des modernen Schachtreibens ist so lebhaft, der Ehrgeiz der zahlreichen aufstrebenden Kräfte so ungeduldig und brennend, daß der zweijährige Turnus auf die Dauer nicht mehr auszureichen scheint. Was vor fünfzig Jahren, als der Bund gegründet wurde, am Platze gewesen sein mag, das genügt nicht mehr in der heutigen raschlebigen Zeit. Wir sind uns wohl bewußt, daß sich eine so durchgreifende Neuerung nicht von heute auf morgen durchführen läßt; zuvor müßten die Satzungen geändert werden. Einstweilen sei unser wohlgemeinter Vorschlag, der gewiß allen Hauptturnierspielern aus der Seele gesprochen ist, zur öffent-

lichen Diskussion gestellt und vor allem der Bundesleitung zur freundlichen Erwägung empfohlen.

Wir legen hiermit das Kongreßbuch in die Hände der Schachwelt und bitten seine etwaigen Mängel mit der Kürze der Bearbeitungsfrist entschuldigen zu wollen. Das Buch enthält zunächst einen tabellarischen, sodann einen feuilletonistischen Teil. Hierauf folgt das Problemturnier nebst einigen Widmungsaufgaben und zum Schluß die glossierten Partien. Die aus fremder Feder stammenden Aufsätze mußten im Rahmen dieses Buches mancherlei Streichungen und Änderungen erfahren, was die betreffenden Verfasser gewiß nicht übel nehmen werden.

## EINLADUNG

zum Jubiläumskongreß des Deutschen Schachbundes E. V.  
verbunden mit internationalem Meisterturnier  
in Magdeburg vom 17. Juli bis Anfang August 1927  
und zum Kongreß des Saale-Schachbundes  
vom 25. bis 28. Juli 1927.

Die Unterzeichneten geben sich die Ehre, Ihnen hiermit das Programm zum XXV. Kongreß des Deutschen Schachbundes zu überreichen und Sie zur Teilnahme freundlichst einzuladen. In Anbetracht dessen, daß der im Jahre 1877 gegründete Deutsche Schachbund in diesem Sommer auf sein 50jähriges Bestehen zurückblicken kann, hoffen wir auf eine besonders lebhaftige Beteiligung.

Der Magdeburger Schachklub, der gleichzeitig sein 60. Stiftungsfest begeht, wird bestrebt sein, seinen Gästen den Aufenthalt in der Hauptstadt der Provinz Sachsen so angenehm wie möglich zu machen.

Magdeburg, im Mai 1927.

W. Robinow

Dr. Kiok

Vorsitzender des Deutschen Schachbundes    Vorsitzender des Magdeburger Schachklubs und des Saale-Schachbundes.

### Der Ehreणाusschuß:

#### Oberbürgermeister Beims, Magdeburg

ALBERT, Bankier, Magdeburg / BAER, Stadtverordneten-Vorsteher, Magdeburg  
BOMKE, Konsul, Magdeburg / CORDES, Carl Th., Direktor, Magdeburg  
DRENCKMANN, Max, Stadtrat, Magdeb. / FABER, Henning, Verleger, Magdeburg  
FARENHOLTZ, Fabrikbesitzer, Magdeburg / FISCHER, Senator, Magdeburg  
GRUSON, Otto, Fabrikbes., Magdeburg / GRIESSMANN, Dr., Direktor, Magdeburg  
HARTMANN, General-Dir., Magdeburg / HARTWICH, C., Bergwerks-Dir., Magdeb.  
HEINE, Friedrich, Fabrikbes., Halberstadt / HEINRICHSHOFEN, Verleger, Magdeb.  
HENNIGE, Max, Fabrikbes., Magdeburg / HILLMANN, Dr., Direktor, Magdeburg  
HÖRSING, Oberpräsident der Provinz Sachsen  
HUMMEL, Dr., M. d. R., Staatspräsident a. D., Heidelberg  
KAEMPFERT, Stadtrat, Präsident der Handelskammer Halberstadt  
KOBELT, Stadtrat, Magdeburg / KÖHNE, Rittergutsbesitzer, Eickendorf  
KOSSENHASCHEN, Kommerzienrat, Magdeburg und Erfurt  
KULENKAMPF, Dr., M. d. R., Kaufm., Magdeb. / LANDSBERG, Dr., Prof., Stadtr., Magdeb.  
LEHMANN, Karl, Bergwerksdirektor, Grasleben, Kr. Helmstedt  
L'HERMET, Dir. a. D., Schönebeck a. d. E. / LEUE, stellv. Stadtv.-Vorst., Magdeb.  
MENZEL, Dr., Polizeipräsident, Magdeburg / MILLER, Carl, Fabrikbes., Magdeb.  
NATHUSIUS, Martin, Fabrikbes., Magdeb. / PETZALL, Eugen, Stadtrat, Magdeb.  
POHLMANN, Reg.-Präsident, Magdeburg / PUCHOLT, Hauptm. a. D., Halberstadt  
RAMDOHR, Curt, Kaufmann, Magdeburg  
VON SCHLIEBEN, Reichsminister a. D., Präs. d. Landesfinanzamtes, Magdeburg  
SCHÜLER, Otto, Kaufmann, Magdeburg / ULLRICH, Dr., Obering., Magdeburg  
WINKELHAUSEN, Dr., Direktor, Magdeburg  
ZUCKSCHWERDT, Dr., Geh. Kommerzienrat, Präs. d. Handelskammer, Magdeburg

## PROGRAMM

- Sonnabend, den 16. Juli 1927, 8 Uhr abends**  
Empfang und Begrüßung der Gäste im Kongreßlokal, Park-Restaurant „Klosterberge-Garten“, Schönebecker Straße 129
- Sonntag, den 17. Juli 1927**  
vormittags 8½ Uhr: Auslosung zu den Turnieren und Wahl des Schiedsgerichts  
vormittags 9 Uhr: Beginn der Turniere
- Montag, den 18. Juli 1927**  
vormittags 9 Uhr: Fortsetzung der Turniere
- Sonnabend, den 23. Juli 1927**  
vormittags 9 Uhr: Ausflug nach Ströbeck, Rückkehr gegen 8 Uhr abends  
abends 9 Uhr: Zusammenkunft der Vertreter der Landesverbände im Kongreßlokal
- Sonntag, den 24. Juli 1927**  
vormittags 9 Uhr: Ordentliche Hauptversammlung des Saale-Schachbundes. Anträge zur Tagesordnung, die im Bundesorgan bekanntgegeben sind, sind bis zum 20. Juni 1927 an den Bundessekretär Herrn Buchholz, Calvörder Straße 2, zu richten.  
vormittags 11 Uhr: Öffentliche Mitgliederversammlung des Deutschen Schachbundes. Tagesordnung wird im Bundesorgan, den Deutschen Schachblättern, bekanntgegeben.  
abends 7½ Uhr: Festmahl im Kongreßlokal. Preis des trockenen Gedecks M 4.50. Anmeldungen zum Festmahl bis zum 20. Juli erforderlich an Herrn Natterodt, Sandtorstr. 6. — Verkündung der Preisträger im Problemturnier. — Künstl. Darbietungen.
- Montag, den 25. Juli 1927 und folgende Tage**  
vormittags 9 Uhr: Fortsetzung und Beendigung der Turniere.
- An spielfreien Tagen Besuch der Deutschen Theaterausstellung —
- Weitere Veranstaltungen während der Tagung werden im Kongreß-Lokal bekanntgegeben.

## Turniere des Deutschen Schachbundes

Turnierlokal: Klosterberge-Garten, Schönebecker Straße 129  
Spielzeit 9—1 Uhr und 3—7 Uhr

Turniere	Anmeldung	Einsatz- und Reugeld	Beginn d. Turniere und Spielweise	Preise
<b>I</b> Meisterturnier International	14 Teilnehmer auf besondere Einladung	Reugeld M 20.—	Sonntag, den 17. Juli vorm. 9 Uhr, wöchentl. 6 Partien Bedenkzeit: 30 Züge in 2 Stdn., sodann 15 Züge i. d. Stunde	1. M 1000 Deutscher Schachbund 2. M 600 Saale-Schachbund 3. M 500 Heine & Co., Halberst. 4. M 300 Handelskamm. Magdeburg 5. M 200 Kom.-R. Kosschatschen 6. M 150 Kohle A. G. Magdeburg 7. M 100 Carl Müller, Magdeburg
Aufwandsentschädigung je M 200.— aus der von der Stadt Magdeburg gegebenen Beihilfe von M 3000.—				
<b>II</b> Hauptturnier A und B	je 24 Teilnehm. Anm. durch die Landesverb. bis 20. 6. 27 an Frh. v. Holzhausen Augustastr. 11	Einsatz M 10.— Reugeld M 15.—	wie zu I	je 8 Geldpreise: 1. M 125.— 2. M 100.— 3. M 80.— 4. M 70.— 5. M 60.— 6. M 50.— 7. M 40.— 8. M 30.—
Aufwandsentschädigung in den Ausscheidungskämpfen M 40.—, in den Siegergruppen M 50.— pro Person				
In jedem Hauptturnier werden 4 Gruppen zu je 6 Teilnehmern gebildet. Die beiden Besten aus jeder Gruppe treten zu einer Siegergruppe von 8 Teilnehmern zusammen. Nöthigenfalls entscheidet für die Uebernahme in die Siegergruppe das System Sonneborn-Berger. Der erste Preisträger in jeder Siegergruppe erhält den Titel: Meister des Deutschen Schachbundes. Um eine möglichst gleichmäßige Zusammensetzung der beiden Hauptturniere zu gewährleisten, werden die Teilnehmer nicht durchs Los, sondern durch den Turnierausschuß auf die Hauptturniere A und B und auf deren einzelne Gruppen verteilt.				
<b>III</b> Damenturnier	Anmeldungen wie zu II	Reugeld M 15.—	Mittwoch, d. 20. Juli vorm. 9 Uhr täglich 1 Partie sonst wie zu I	Ehrenpreise Die Siegerin erhält den Titel: Meisterin d. Deutsch. Schachbundes
<b>IV</b> Nebenturnier	Anmeldungen bis Spielbeginn	Einsatz M 5.— Reugeld M 5.—	Donnerst., 21. Juli vorm. 9 Uhr täglich 2 Partien	Wertpreise

## Turniere des Saale-Schachbundes

<b>V</b> Hauptturnier nur für Bundes- mitglieder	Anm. bis 10. Juli 1927 an Dr. Kiok, Augustastr. 8	Einsatz M 6.—	Montag, den 25. Juli vorm. 9 Uhr. In zwei Tagen 3—4 Partien. Bedenkzeit in den ersten bd. Stunden 36, sodann 18 Züge in der Stunde	1. M 60.— 2. M 50.— 3. M 40.— 4. M 30.— 5. M 20.— 6. M 10.— Der Sieger erhält den Titel: Meister d. Saale-Schachbundes und d. Ehrenplakette der Stadt Magdeburg
<b>VI</b> Nebenturnier	Anmeldung bis Spielbeginn	Einsatz M 2.—	Montag, den 25. Juli vorm. 9 Uhr	Wertpreise

Bei rechtzeitiger Anmeldung nach Möglichkeit Freiquartiere während der Spielzeit des einzelnen Teilnehmers oder Nachweis billiger Unterkunft.

### Allgemeine Bestimmungen.

Für sämtliche Turniere gelten die Bestimmungen des Deutschen Schachbundes. Der Deutsche Schachbund hat das Verfügungsrecht über die Partien der Abteilungen I bis IV, der Saale-Schachbund über die der Abteilungen V und VI.

Bei der Anmeldung zu den Turnieren ist die Bundesmitgliedschaft nachzuweisen. Vereine und Verbände, die ihre Beitragspflicht nicht erfüllt haben, können nicht zugelassen werden.

Bundesmitglieder (Legitimation ist erforderlich) haben freien Zutritt zu allen schachlichen Veranstaltungen während des Kongresses. Von Nichtmitgliedern wird Eintrittsgeld erhoben (Tageskarte 1.— M, Dauerkarte 5.— M).

Die Meldung zum Hauptturnier A und B des Deutschen Schachbundes soll grundsätzlich durch die Landesverbände erfolgen, wobei die letztjährigen Landesmeister vorzugsweise zu berücksichtigen sind. Auch für das Damenturnier ist Anmeldung durch die Landesverbände dringend erwünscht.

Einsatz und Reugeld sind binnen 8 Tagen nach erfolgter Zulassung auf das Konto des Magdeburger Schachklubs, Postscheckamt Magdeburg, Konto No. 7231 einzuzahlen.

Wohnungsnachweis durch Herrn Hasenpflug, Baenschstr. 1, außerdem am 16. Juli nachmittags und abends im „Blauen Elefanten“, Otto-von-Guericke-Straße 22, und später im Kongreßlokal.

### Nachtrag zum Programm des Jubiläums-Kongresses in Magdeburg.

#### Turniere des Deutschen Schachbundes.

1. *Hauptturnier.* Zusatzpreis für den Sieger in A: Ehrenplakette der Stadt Magdeburg. Desgleichen für den Sieger in B: Eiserne Staatspreismünze des Anhaltischen Staatsministeriums in Dessau.

2. *Nebenturnier.* Bei hinreichender Beteiligung zwei parallele Nebenturniere ab 21. Juli, 9 Uhr vormittags.

Nebenturnier I für stärkere Spieler, insonderheit für solche, die im Hauptturnier wegen Platzmangels nicht untergebracht werden konnten. Einsatz 7.50 M, Reugeld 5.— M; Wertpreise, sowie Zulassung des 1. Siegers zum nächsten Bundes-Hauptturnier. Anmeldung bis 1. Juli.

Fürs Nebenturnier II gelten die bereits bekanntgegebenen Bestimmungen des Programms.

3. *Gastturnier.* Offen für Spieler von mindestens Hauptturnierstärke, auch für Ausländer (Nicht-Reichsdeutsche). Das Turnier soll vornehmlich solchen Kongreßbesuchern, deren Zeit beschränkt ist, Gelegenheit zur Betätigung geben. Beginn 21. Juli, 9 Uhr vormittags. Einsatz 10.— M, Ehrenpreise. Anmeldung bis 1. Juli dringend erwünscht, nur in besonders begründeten Fällen bis Spielbeginn zulässig.\*)

4. *Schachoper.* Zur Eröffnung der festlichen Veranstaltungen des Jubiläums-Kongresses findet Freitag, den 22. Juli, 8 Uhr abends, im Wilhelmtheater die Uraufführung der Schachopern „Das Problem“ und „Um die Königin“ statt. Verfasser beider Opern ist der in weiteren Kreisen bekannte Dichterkomponist Gustav Spalwingk, Weißenfels, ein Mitglied des Saale-Schachbundes. Diese Opern sind die ersten ihrer Art und verdienen daher ganz besonderes Interesse.

\*) Das Gastturnier mußte wegen zu geringer Beteiligung ausfallen.

### Meisterturnier

vom 17. bis 31. Juli 1927.

Turnierleiter: Rechtsanwalt Kortüm.

Die am Abend des 16. Juli vorgenommene Auslosung ergab folgende Ordnung: 1. H. Müller-Wien, 2. W. v. Holzhausen-Magdeburg, 3. F. Sämisch-Gablonz a. N., 4. W. Schönmann-Hamburg, 5. G. Machate-Breslau, 6. L'hermet-Schönebeck a. E., 7. E. Bogoljubow-Triberg, 8. W. Hilse-Bremen, 9. L. Schmitt-Breslau, 10. C. Ahues-Berlin, 11. A. Preuße-Roßlau a. E., 12. R. Spielmann-Wien, 13. A. Brinckmann-Kiel, 14. P. S. Leonhardt-Königsberg i. P.

H. Müller-Wien war bei der Auslosung nicht zugegen. Da er, durch den Wiener Verkehrstreik zurückgehalten, auch zum Spielbeginn nicht erschien, wurde mit Zustimmung aller Beteiligten P. List aus Berlin telegraphisch eingeladen. Derselbe konnte jedoch erst zur 2. Runde eintreffen und mußte seine erste Turnierpartie bei späterer Gelegenheit nachholen.

Turniertabelle

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14		
1. Spielmann . . . . .	—	1	1 1/2	1/2	1	0	1	1	1	1	1	1	1	1	11	1.
2. Bogoljubow . . . . .	0	—	1	1 1/2	0	1	1	1	1	1	1	1	1	1	10 1/2	2.
3. v. Holzhausen . . . . .	0	0	—	1 1/2	1 1/2	0	1	1	1 1/2	1	1	1	1	1	8 1/2	3.—4.
4. List . . . . .	1/2	0	0	—	1/2	1/2	1/2	1	1	1	1	1	1	1	8 1/2	3.—4.
5. Ahues . . . . .	1/2	1/2	1/2	1/2	—	1/2	1/2	0	0	1	1 1/2	1	1	1	7 1/3	5.—6.
6. Sämisch . . . . .	0	1	0	1/2	1/2	—	1/2	1/2	1	1/2	1/2	1	1/2	1	7 1/3	5.—6.
7. Brinckmann . . . . .	1	0	1/2	1/2	1/2	1/2	—	1	0	0	1	1	1	1	7	7.
8. Preuße . . . . .	0	0	1	1/2	1	1/2	0	—	1	0	1/2	1/2	1	1	7	7.
9. Machate . . . . .	0	0	0	0	1	0	1	0	—	1	0	1/2	1	1	6	7.
10. Hilse . . . . .	0	0	0	0	1/2	1	1	0	—	1	1/2	1/2	1 1/2	1	5	
11. Schönmann . . . . .	0	0	1/2	0	0	1/2	1	1/2	1/2	1/2	—	1/2	1	0	5	
12. Leonhardt . . . . .	0	0	0	0	1/2	0	0	1/2	0	1/2	1/2	—	1	1	4	
13. Schmitt . . . . .	0	0	0	0	0	1/2	0	0	1/2	0	0	0	—	1	2	
14. L'hermet . . . . .	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1/2	1	0	0	—	1 1/2	

Demnach errang R. Spielmann-Wien den 1. Preis (1000 M), womit nach § 2 der Turnierordnung die „Meisterschaft von Deutschland“ bis zum nächsten Bundeskongreß verbunden ist.

Bei Teilung des 7. Preises wurden die Teilbeträge auf je 100 M erhöht.

Als „Schönheitspreis“ hatte die Freie Schachvereinigung Berlin einen Betrag von 100 M, ferner die Lufthansa einen Freiflug innerhalb Deutschlands gestiftet. Die Entscheidung über die Schönheitspreise kann erst an späterer Stelle dieses Buches bekanntgegeben werden.

## Die Hauptturniere vom 17. bis 31. Juli 1927.

Turnierleiter: P. Kerkovius.

Die Verteilung der Spieler auf die beiden Hauptturniere und deren einzelne Gruppen war schon vorher, wie im Programm angekündigt, durch den Turnierausschuß vollzogen worden. Es kam jedoch zu einigen Aenderungen, da mehrere der angemeldeten Hauptturnierspieler ausgeblieben waren und die Fehlstellen durch Ersatzleute ausgefüllt werden mußten. Die Auslosung innerhalb der Gruppen erfolgte am 17. Juli vor Spielbeginn.

In beiden Hauptturnieren ergab sich in der Siegergruppe gleicher Stand zwischen den beiden Spitzenleuten. Zur Entscheidung über den Meistertitel wurde auf Anordnung der Bundesleitung eine Stichpartie gespielt. Auf die Geldpreise hatte aber die Stichpartie keinen Einfluß, vielmehr blieb es bei der Teilung des ersten und zweiten Preises.

### Hauptturnier A

Gruppe I	1	2	3	4	5	6	Stand
1. Dr. Kraemer, Laga i. W.	—	1/2	1	0	0	1/2	2
2. Buchholz, Magdeburg	1/2	—	0	1	1/2	0	2
3. Busch, Passau	0	1	—	1	1/2	3 1/2	
4. Löwig, Reichenberg	1	0	0	—	0	1/2	1 1/2
5. Heisoban, Hamburg	1	1/2	0	1	—	0	2 1/2
6. Normann, Leipzig	1/2	1	1/2	1/2	1	—	3 1/2

Sieger: Busch und Normann.

Gruppe II	1	2	3	4	5	6	Stand
1. Reinhardt, Jena	—	1	0	1	1/2	1	3 1/2
2. Gigas, Hannover	0	—	1	0	0	0	1
3. Hollmann, Königsberg	1	0	—	1	1/2	1/2	3
4. Dr. Palitzsch, Dresden	0	1	0	—	1/2	1	2 1/2
5. Woehl, Hamburg	1/2	1	1/2	1/2	—	0	2 1/2
6. Laubmann, München	0	1	1/2	0	1	—	2 1/2

Sieger: Reinhardt und Hoffmann.

Gruppe III	1	2	3	4	5	6	Stand
1. Privonitz, Hamburg	—	0	1	1	1	1	4
2. Kühn, Chemnitz	1	—	1	1/2	0	1	3 1/2
3. O. Tribius, Magdeburg	0	0	—	0	0	0	0
4. Lutz, Stuttgart	0	1/2	1	—	1/2	0	2
5. Urbach, Magdeburg	0	1	1	1/2	—	1/2	3
6. Probst, Coburg	0	0	1	1	1/2	—	2 1/2

Sieger: Privonitz und Kühn.

Gruppe IV	1	2	3	4	5	6	Stand
1. Haas, Saarbrücken	—	1/2	1	1	0	1	3 1/2
2. Godai, Wien	1/2	—	1	0	1	1	3 1/2
3. Menke, Hannover	0	0	—	1/2	0	1	1 1/2
4. Voit, Weiden (Oberpfalz)	0	1	1/2	—	1/2	1/2	2 1/2
5. Foerder, Breslau	1	0	1	1/2	—	1	3 1/2
6. Felkenberg, Essen	0	0	0	1/2	0	—	1 1/2

Sieger: Godai und Foerder.

Haas schied nach dem System Sonneborn-Berger aus.

Siegergruppe	1	2	3	4	5	6	7	8	Stand	Preis
1. Reinhardt	—	1/2	1/2	1	0	1/2	1	1/2	4	3.—4.
2. Kühn	1/2	—	1	1	0	1/2	1/2	1/2	4	3.—4.
3. Busch	1/2	0	—	1	0	0	1	0	2 1/2	6.
4. Godai	0	0	0	—	0	1/2	1	1/2	2	7.—8.
5. Foerder	1	1	1	1	—	1	0	0	5	1.
6. Privonitz	1/2	1/2	1	1/2	0	—	1	0	3 1/2	5.
7. Normann	0	1/2	0	0	1	0	—	1/2	2	7.—8.
8. Hoffmann	1/2	1/2	1	1/2	1	1	1/2	—	5	2.

Die Stichpartie Hoffmann (Königsberg)—Foerder (Breslau) gewann Foerder, der hiermit den Meistertitel des Deutschen Schachbundes errang.

### Hauptturnier B

Gruppe I	1	2	3	4	5	6	Stand	Sieger
1. Wiedemann, Stuttgart	—	1/2	1/2	0	1	1/2	2 1/2	S.
2. Bleutgen, Mainz	1/2	—	0	0	1	0	1 1/2	
3. Vordank, Jena	1/2	1	—	1	0	0	2 1/2	
4. Hunte, Hannover	1	1	0	—	0	1	3	
5. Elstner, Berlin	0	0	1	1	—	0	2	
6. Schindler, München	1/2	1	1	0	1	—	3 1/2	

Gruppe II	1	2	3	4	5	6	Stand	Sieger
1. Heinicke, Hamburg	—	1/2	1	1	0	0	2 1/2	S.
2. Babel, Breslau	1/2	—	1	1	0	1	3 1/2	
3. Wandelt, Stettin	0	0	—	1	0	0	1	
4. Dr. Thoenes Speyer	0	0	0	—	1	1	2	
5. Herrmann, Magdeburg	1	1	1	0	—	1/2	3 1/2	
6. Barth, Freiberg i. S.	1	0	1	0	1/2	—	2 1/2	

Gruppe III	1	2	3	4	5	6	Stand	Sieger
1. Graessler, Hamburg	—	0	1	0	0	0	1	S.
2. Blechschmidt, Plauen	1	—	1	1/2	1/2	1	4	
3. Dr. Bögel, Naumburg	0	0	—	0	1	0	1	
4. Pitschak, Brünn	1	1/2	1	—	1	0	3 1/2	
5. Paetzold, Berlin	1	1/2	0	0	—	1	2 1/2	
6. Dr. van Nüß, Düsseldorf	1	0	1	1	0	—	3	

Gruppe IV	1	2	3	4	5	6	Stand	Sieger
1. Weißgerber, Saarbrücken	—	1	0	1	1	0	3	S.
2. Woog, Leipzig	0	—	1	1	0	1	3	
3. C. Teichmann, Dessau	1	0	—	0	0	1/2	1 1/2	
4. Sikorski, Breslau	0	0	1	—	1	0	2	
5. Rödl, Nürnberg	0	1	1	0	—	1/2	2 1/2	
6. Rodatz, Hamburg	1	0	1/2	1	1/2	—	3	

Woog schied nach dem System Sonneborn-Berger aus.

Siegergruppe	1	2	3	4	5	6	7	8	Stand	Preis
1. Herrmann	—	0	0	0	0	0	0	0	0	8.
2. Schindler	1	—	1/2	1	1	1/2	0	1/2	5 1/2	2.
3. Weißgerber	1	1/2	—	1/2	1/2	0	0	0	2 1/2	7.
4. Hunte	1	0	1/2	—	0	1/2	0	1	3	6.
5. Rodatz	1	0	1/2	1	—	1	1/2	0	4	3.—4.
6. Pitschak	1	1/2	1	1/2	0	—	1	0	4	3.—4.
7. Blechschmidt	1	0	1	1	1/2	0	—	0	3 1/2	5.
8. Babel	1	1/2	1	0	1	1	1	—	5 1/2	1.

Die Stichpartie Babel (Breslau)—Schindler (München) gewann Babel. Somit ist auch in diesem Hauptturnier der Meistertitel an einen Breslauer gefallen.

**Damenturnier**  
vom 20. bis 26. Juli 1927.

Turnierleiter: Dr. Kiok.

	1	2	3	4	5	6	Stand	Platz
1. Frau Rehm, Marburg . . .	—	0	0	0	0	1	1	5.
2. Frl. Oppenheimer, Homb.	1	—	0	1	0	1	3	3.
3. Frl. Marcus, Leipzig . . .	1	1	—	1	1/2	1	4 1/2	2.
4. Frau Vrabc, Freiwaldau .	1	0	0	—	0	1	2	4.
5. Fr. Mittelmann, Hamburg	1	1	1/2	1	—	1	4 1/2	1.
6. Frau Parthy, Weißenfels .	0	0	0	0	0	—	0	6.

Die Stichpartie Mittelmann—Marcus wurde von ersterer gewonnen. Dadurch erwarb Frau Mittelmann den Titel „Meisterin des Deutschen Schachbundes“.

Als Preis erhielt Frau Mittelmann ein von der Firma Heinrichshofen-Magdeburg gestiftetes Originalgemälde von Prof. Helm, Frl. Marcus eine Pelzboa. Auch die übrigen Damen trugen hübsche Andenken heim.

**Nebenturnier I**

vom 21. bis 27. Juli 1927.

Turnierleiter: H. Schneider.

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	Stand	Preis
1. Reiher, Hamburg . . . . .	—	0	0	1	1	1	1	1	1	0	6	3.—4.
2. F. Becker, Stützerbach . . . .	1	—	1	1	1	0	1 1/2	1 1/2	1 1/2	7	7	2.
3. Roehlk, Kiel . . . . .	1	0	—	1 1/2	1	1	1 1/2	1	0	6	6	3.—4.
4. Dr. Beyer, Hamburg . . . . .	0	0	0	—	1	0	1/2	1	0	3 1/2	3 1/2	
5. Jahn, Greiz i. V. . . . .	0	0 1/2	0	—	0	1	0	1	0	2 1/2	2 1/2	
6. W. Schmidt, Hamburg . . . . .	0	1	0	1	1	—	1	0	0	4	4	5.
7. E. Fischer, Magdeburg . . . . .	0	0	0 1/2	0	0	—	1/2	0	0	1	1	
8. Dr. Witte, Kassel . . . . .	0	1/2	1/2	0	1	1 1/2	—	0	0	3 1/2	3 1/2	
9. Bernards, Düsseldorf . . . . .	0	0	0	0	0	1	1	1	—	0	3	
10. Hasse, Bautzen . . . . .	1 1/2	1	1	1	1	1	1	1	—	8 1/2	8 1/2	1.

Aus diesem Turnier ging Studienrat A. Hasse-Bautzen als überlegener Sieger hervor. Als Preis erhielt er eine Kristallschale mit Silberfassung und 50 M in bar, die von einem Gönner hinzugeschickt waren. Auch erwarb er das Vorrecht, zum nächsten Hauptturnier zugelassen zu werden.

Der 2. Preis bestand gleichfalls in einer Kristallschale, der 3. und 4. in einer Schreibtischgarnitur bzw. einem silbernen Zigarettenetui, der 5. in einer Bowlenkanne.

**Nebenturnier II**  
vom 21. bis 24. Juli 1927.

Turnierleiter: H. Schneider.

	1	2	3	4	5	Stand	Preis
1. Schiede, Sömmerda . . . . .	—	1	1/2	1	1	3 1/2	2.
2. Stüve, Hamburg . . . . .	0	—	0	0	0	0	
3. Zahn, Planitz . . . . .	1/2	1	—	1	1	3 1/2	1.
4. Oelz, Ansbach . . . . .	0	1	0	—	1	2	
5. Schuldt, Hamburg . . . . .	0	1	0	0	—	1	

Die Stichpartie Zahn—Schiede endete mit dem Siege des Erstgenannten. Er trug als Preis eine Schachuhr davon, sein Gegner eine Kristallflasche.

**Kongress des Saale-Schachbundes**

vom 24. bis 28. Juli 1927.

Vorsitzender: Dr. Kiok

Schriftführer und Turnierleiter: B. Buchholz.

Der diesjährige Kongreß, des Saale-Schachbundes wurde im Rahmen des Deutschen Bundeskongresses abgehalten. Die von 40 Mitgliedern besuchte Hauptversammlung fand am 24. Juli statt, die Turniere begannen am folgenden Tage.

Aus dem Jahresbericht geht hervor, daß der Bund zurzeit 39 Vereine mit ca. 700 Mitgliedern umfaßt. Als Vorort für 1928 wurde Nordhausen bestimmt. Auf Antrag von Weißenfels soll der Bund nach dem Vorbild des Freistaates Sachsen in 3 Gaue (Nordgau, Südgau und Harzgau) gegliedert werden. Ferner wurde beschlossen, die Meister des Saale-Schachbundes nicht immer aufs neue um diesen Titel konkurrieren zu lassen, sondern sie alljährlich zu einem besonderen Spitzenturnier zu vereinigen.

**Hauptturnier I (Meisterschaftsturnier) des Saale-Schachbundes**

Gruppe A	1	2	3	4	5	6	Stand	Preis
1. Lamprecht, Magdeburg . . . . .	—	1	0	0	1	1/2	2 1/2	3.
2. Fehmel, Magdeburg . . . . .	0	—	1/2	1	1	1	3 1/2	2.
3. Dröge, Burg . . . . .	1	1/2	—	1/2	1	1/2	3 1/2	1.
4. Kindlein, Magdeburg . . . . .	1	0	1/2	—	1	0	2 1/2	
5. Dr. Hoeft, Halle . . . . .	0	0	0	0	—	1	1	
6. Olberg, Dessau . . . . .	1/2	0	1/2	1	0	—	2	

Ueber den 1. und 2. Preis entschied das System Sonneborn-Berger.



Gruppe B	1	2	3	4	5	6	Stand	Preis
1. Parthy, Weißenfels . . . . .	—	1	0	1	0	1/2	2 1/2	3.
2. Ulrich, Stendal . . . . .	0	—	1	1	1/3	1	3 1/2	2.
3. Vollmar, Naumburg . . . . .	1	0	—	0	0	1	2	
4. Must, Quedlinburg . . . . .	0	0	1	—	1/2	0	1 1/2	
5. E. Tribius, Magdeburg . . . . .	1	1/2	1	1/2	—	1	4	1.
6. Brandt, Genthin . . . . .	1/2	0	0	1	0	—	1 1/2	

Gruppe C	1	2	3	4	5	6	Stand	Preis
1. Büchner, Magdeburg . . . . .	—	0	0	0	1	0	1	
2. Schiede, Sangerhausen . . . . .	1	—	1	1	1/3	1	4 1/2	1.
3. Lenz, Halle . . . . .	1	0	—	0	0	1	2	
4. Hage, Weißenfels . . . . .	1	0	1	—	1/3	1	3 1/2	2.
5. Wegener, Merseburg . . . . .	0	1/2	1	1/2	—	0	2	3.
6. Heins, Magdeburg . . . . .	1	0	0	0	1	—	2	

Ueber den 3. Preis entschied das System Sonneborn-Berger.

Gruppe D	1	2	3	4	5	6	Stand	Preis
1. Dr. Bögel, Naumburg . . . . .	—	1	1/2	1/2	1	1	4	1.
2. Herburg, Aschersleben . . . . .	0	—	1	1/3	1	1	3 1/2	2.
3. Gareis, Merseburg . . . . .	1/2	0	—	1	0	1	2 1/2	
4. Kullmann, Magdeburg . . . . .	1/2	1/2	0	—	1	1	3	3.
5. Steinberg, Halle . . . . .	0	0	1	0	—	0	1	
6. Wiener, Wittenberg . . . . .	0	0	0	0	1	—	1	

Siegergruppe	1	2	3	4	Stand	Preis
1. Dr. Bögel . . . . .	—	1/2	1/3	1/3	1 1/2	2./3.
2. Schiede . . . . .	1/3	—	0	1	1 1/2	2./3.
3. E. Tribius . . . . .	1/2	1	—	1	2 1/3	1.
4. Dröge . . . . .	1/2	0	0	—	1 1/2	4.

Demnach errang E. Tribius-Magdeburg die Vorkämpferschaft des Saale-Schachbundes für das Jahr 1927-28.

Außerdem gab es noch drei weitere, schwächer besetzte Hauptturniere. Im Hauptturnier II (6 Teilnehmer) siegte Buchmann-Hossen (4) vor Huhle-Magdeburg (3 1/2), Krüger-Osterwieck (2 1/2) und Wiese-Oschersleben (2 1/2). Im Hauptturnier III (4 Teilnehmer) fielen die Preise an Krakau-Magdeburg (3) und Schökel-Staßfurt (2). Im Hauptturnier IV (4 Teilnehmer) ergab sich zwischen Zierau-Stendal, Arndt-Wittenberg und Maenz-Stendal Gleichstand bei 2 Punkten; durch die vorzeitige Abreise von Maenz und durch eine Stichpartie Zierau—Arndt wurde die vorstehende Reihenfolge festgesetzt.

In den drei Nebenturnieren (je 5 Teilnehmer) siegten Wagner-Burg, Kühle-Burg und Schrader-Ströbeck.

## Vorklänge zum Magdeburger Schachkongress.

Es war um die Mitte des vorigen Jahrhunderts, als Adolf Anderssen in dem großen Turnier zu London, dem ersten internationalen Wettstreit, den die Schachgeschichte kennt, einen überlegenen Sieg davontrug. Das gab dem deutschen Schachleben einen mächtigen Anstoß. Der Name Anderssens war fortan die Parole, auf die sich die deutschen Schachfreunde zusammenfanden. Die Krönung des Einigungswerkes, d. h. die Gründung eines allumfassenden Deutschen Schachbundes, vollzog sich dann 1877 auf einem Kongreß in Leipzig, der zu Ehren des greisen Vorkämpfers veranstaltet worden war. Die fünfzigste Wiederkehr dieses denkwürdigen Ereignisses in geziemender Weise zu feiern, ist die Aufgabe unseres bevorstehenden Jubiläumskongresses.

Der Deutsche Schachbund, mit seinem derzeitigen Sitz in Hamburg, gliedert sich in eine Anzahl von Landesverbänden, die wie ein engmaschiges Netz nahezu das gesamte Reichsgebiet überziehen. Alle zwei Jahre, und zwar herkömmlicherweise im Ferienmonat Juli, hält der Bund in dem jeweils dazu bestimmten „Vorort“ eine große Heerschau ab, zu der die einzelnen Landesverbände ihre erlesensten Vertreter entsenden. Unser Jubiläumskongreß zählt somit als der fünfundzwanzigste in der Reihe der deutschen Bundeskongresse.

Das Hauptinteresse gilt naturgemäß dem *Meisterturnier*, in welchem 14 Meisterspieler zwei Wochen lang miteinander die Klingen kreuzen werden. Das Meisterturnier nennt sich ein internationales und führt diese Bezeichnung auch mit Fug und Recht, wiewohl bei einem deutschen Bundesturnier die Internationalität selbstverständlich nicht so weit getrieben werden kann wie etwa bei einem Turnier, das von der Kurverwaltung eines Weltbades ausgeschrieben wird. Denn der Deutsche Schachbund soll in erster Linie dem deutschen Schachleben dienen und hat daher vor allem die einheimischen Meister zu berücksichtigen. Um jedoch die deutsche Schachspielkunst auf der Höhe zu erhalten, muß sie unab-

lässig an den Leistungen der internationalen Berufsspieler gemessen und kontrolliert werden. Mag auch deren Anzahl in unserm Turnier eine beschränkte sein, so wird dies durch die hohe Qualität in reichem Maße aufgewogen. Schon allein die Namen Bogoljubow und Spielmann würden genügen, um die internationale Bedeutung des Magdeburger Meisterturniers vor aller Welt sicherzustellen: der Russe Bogoljubow, jetzt in Deutschland ansässig, der 1. Sieger im großen Moskauer Turnier 1925 vor den Weltmeistern Lasker und Capablanca, ein Schachgigant voll urwüchsiger Kraft und lachenden Selbstvertrauens, und dann der Wiener Rudolf Spielmann, der 1. Sieger im Semmeringturnier 1926 vor Aljechin und Nimzowitsch, einer der feinsten und gefährlichsten Angriffsspieler der Gegenwart. Zu den „Internationalen“ gehört auch F. Sämisch aus Berlin, jetzt in der Tschechoslowakei wohnhaft, ein bekannter Blindlingsspieler und Preisträger in zahlreichen Turnieren, aber leider öfters durch schwankende Gesundheit an der vollen Entfaltung seiner Spielstärke gehindert. P. S. Leonhardt, jetzt in Königsberg, hat sich gleichfalls wiederholt an internationalen Turnieren beteiligt; sein größter Erfolg, der 3. Preis in Karlsbad 1907, liegt freilich schon zwei Dezennien zurück. Unter den übrigen nennen wir zuerst Alfred Brinckmann aus Kiel, dessen aufsehenerregender Sieg in Berlin schon an früherer Stelle (Magdeb. Ztg. v. 31. 5. 27) von uns gewürdigt wurde. Zwei starke und routinierte Meister sind auch C. Ahues aus Berlin und W. Hilse aus Bremen; letzterer neben Carls und Dr. Antze der Hauptvertreter der sogenannten „Bremer Schule“, die durch den Eröffnungszug 1. c2—c4 und durch ihr hinterhaltiges Positionsspiel berühmt ist. Aus Magdeburg beteiligt sich der Verfasser dieses Aufsatzes (übrigens kein Neuling in der internationalen Arena), ferner wird der Ehrevorsitzende unseres Klubs, Herr Rudolf L'hermet aus Schönebeck, in jugendlichem Kampfesmut den Waffengang wagen. Aus Dessau erwarten wir den nicht zu unterschätzenden Bundesmeister A. Preuße, und den Schluß bilden dann die vier Jungmeister G. Machate-Breslau, L. Schmitt-Breslau, W. Schönmann-Hamburg und H. Müller-Wien, die sich erst kürzlich die goldenen Sporen der Meisterwürde verdient haben.

Nächst dem Meisterturnier ist das sogenannte *Hauptturnier* die wichtigste Veranstaltung auf dem Kongreß, denn dies ist die hohe Schule für unsern schachlichen Nachwuchs. Der Name stammt noch aus jener Frühzeit des deutschen Schachlebens, wo man einfach zwischen einem „Hauptturnier“ (für stärkere Spieler) und einem „Nebenturnier“ (für schwächere Spieler) unterschied. Später kam

dann das Meisterturnier als ständige Einrichtung hinzu und das Hauptturnier rückte an die zweite Stelle. Zum Hauptturnier werden 48 ausgesuchte Kämpen aus allen Gauen Deutschlands zusammenkommen; besonders imposant erscheint die Mannschaft aus Bayern, aus Hamburg und aus dem Freistaat Sachsen. Um die große Zahl der Teilnehmer unterzubringen, werden zwei parallele Hauptturniere in Form von Ausscheidungskämpfen abgehalten werden. Den beiden Siegern in diesen Turnieren winkt der so heiß umworbene Meistertitel. — Unter den übrigen Veranstaltungen sei noch das *Damenturnier* hervorgehoben, in welchem die Damenmeisterschaft von Deutschland zum Austrag kommt.

Möge der ganze Jubiläumskongreß, auf dessen Vorbereitung der Magdeburger Klub viel Liebe und Sorgfalt verwendet hat, einen gedeihlichen Verlauf nehmen zur Ehre des Deutschen Schachbundes und zu Nutz und Frommen unseres königlichen Spiels. W. v. H.  
(Magdeburgische Zeitung v. 17. 7. 27.)

## Rückblick auf den Magdeburger Schachkongress.

Wie zu erwarten, gestaltete sich das Meisterturnier zu einem spannenden Wettlauf zwischen den Großmeistern Bogoljubow und Spielmann — spannend insonderheit durch die verschiedenartige Individualität der beiden Favoriten. Es ist immer eine mißliche Sache, die Eigenart eines Künstlers mit wenigen Worten zu schildern man verfällt dabei leicht in allgemeine Redensarten. Von Bogoljubow könnte man etwa sagen, daß er ähnlich wie eine Naturkraft wirkt. Bei ihm merkt man zunächst keine bestimmte Absicht, er legt keine besondere Finesse in die Eröffnung, und es erscheint ziemlich gleichgültig oder zufällig, ob er diesen, ob er jenen Spielaufbau wählt. In den Bogoljubow-Partien ist oft viele Züge hindurch nichts greifbares los; aber wehe dem Gegner, wenn er sich in scheinbar ausgeglichener Stellung in Sicherheit wiegt. Jeder unmerklich schwächere Zug wird von dem Großmeister in einfachkraftvoller Weise quitiert, und allmählich, wie durch unwiderstehliche höhere Gewalt, sieht sich der Gegner immer mehr in Positionsnachteil gedrängt. Nun aber Spielmann. „Wie anders wirkt dies Zeichen auf uns ein!“ Im Gegensatz zu Bogoljubow ist Spielmann die verkörperte Tendenz und Absichtlichkeit. Als genauer Kenner und schöpferischer Mehrer der Eröffnungstheorie hat er sich aus einigen bestimmten Spielanfängen eine gefährliche Angriffswaffe

geschaffen. Auf diese Weise stellt er seine Gegner von vornherein vor schwierige Probleme und kritische Entscheidungen. Ein einziger Fehlgriff, und die Partie geht schon in ihrem Frühstadium unter Blitz und Donner zu Ende! Selbstverständlich ist mit dieser Charakteristik das Spielmann'sche Können noch lange nicht erschöpft. Wie jeder andere Meister ersten Ranges weiß sich auch der Wiener nötigenfalls aufs lauernde Positionsspiel zu verlegen.

In dem Wettrennen der beiden Favoriten ist bekanntlich Spielmann, der sich in ausgezeichneter Form befand, mit einem halben Zähler Vorsprung durchs Ziel gegangen. Er hatte gleich mit der imposanten Serie von 7 Gewinnpartien losgelegt und dabei seinen Hauptkonkurrenten geschlagen. Als er später gegen Brinckmann unterlag, war für Bogoljubow die Möglichkeit des Einholens gegeben, doch verscherzte sich der Russe diese Chance, indem er in seiner Hängepartie gegen Sämisch, auf den Besitz eines Mehrbauern pochend, das Remis verschmähte und schließlich noch in Verluststellung geriet. So trug denn Spielmann den großen Preis von 1000 Mark und den Titel „Meister von Deutschland“ davon, während sich Bogoljubow mit dem weit niedrigeren zweiten Preise begnügen mußte. Mag es aus allgemeinen sportlichen Gründen geboten sein, eine scharfe Trennungslinie zwischen dem ersten und zweiten Preisträger zu ziehen, so wird doch hier kein Sachkundiger auf eine wirkliche Unterlegenheit Bogoljubows schließen. Beide Großmeister haben ihrem Namen Ehre gemacht und beiden sind wir gleichermaßen dafür zu Dank verbunden, daß sie ihr außerordentliches Können in den Dienst unserer Sache gestellt haben.

Den 3. und 4. Preis teilte der Verfasser dieser Zeilen mit P. List aus Berlin, der in letzter Stunde als Ersatzmann für den durch die Wiener Unruhen zurückgehaltenen Österreicher H. Müller eingesprungen war. Bis zur vorletzten Runde hielt der Magdeburger mit Bogoljubow annähernd gleichen Schritt und durfte zum mindesten den klaren 3. Preis erhoffen. Da schlug er zu seinem Schaden das Remisangebot Preußes aus und verlor schließlich auch noch die letzte, von Spielmann mit äußerster Anspannung durchgeführte Partie, indessen List in den beiden Schlußrunden Remis erzielte. Wenn hier ein Wort der Selbstkritik gestattet ist, so wäre zu bemerken, daß die Stärke des Magdeburgers weniger in der großen strategischen Anlage der Partie zu suchen ist als vielmehr in einer gewissen taktischen Geschicklichkeit, die ihn befähigt, aus gespannten, zweifelhaften Situationen glücklich herauszusteigen. List, ein Berliner russischer Herkunft, ist ebenso wie Ahues und Sämisch (welch letztere den 5. und 6. Preis teilten) ein namhafter Meister

von internationalem Range. Der 7. Preis fiel zu gleichen Teilen an Brinckmann und Preuß. Brinckmann, der kürzlich in Berlin so Hervorragendes geleistet hatte, war diesmal durch einen Rückfall seines alten Kriegsleidens schwer benachteiligt.

In den beiden Hauptturnieren errangen zwei Breslauer, H. Foerder und A. Babel, den 1. Preis und die damit verbundene Meisterwürde des Deutschen Schachbundes. Der junge Foerder, der eben erst sein Abiturientenexamen mit Glanz bestanden hat, scheint ein ganz ungewöhnliches Schachtalent zu sein, dem wohl noch hohe Ehren auf den 64 Feldern beschieden sein werden. — In dem Provinzialturnier um die Vorkämpferschaft des Saale-Schachbundes hatten wir die Freude, unsern Magdeburger Klubkameraden E. Tribius als Sieger zu begrüßen. Im Damenturnier siegte Frau Mittelman aus Altona nach hartem Stichekampf gegen Frä. Marcus aus Leipzig. Die übrigen vier Teilnehmerinnen zeigten sich den Anforderungen noch nicht so ganz gewachsen.

Ungeteilten Beifall fand das Kongreßlokal im Klosterberggarten, das durch seine schattigen Parkanlagen die Illusion einer Sommerfrische hervorrief. Seit dem Kongreß von 1922 im Kursaal zu Oeynhausen hat der Deutsche Schachbund keine so angenehme Versammlungsstätte gehabt! Dann sei noch kurz der geselligen Veranstaltungen gedacht, die das ernste Turnierspiel umrahmten und unterbrachen. Wir erwähnen insonderheit den feierlichen Begrüßungsabend am 16. Juli, die Schachoper am 22. Juli, den Ausflug nach dem Schachdorf Ströbeck am 23. Juli, der sich zu einem wahren Volksfest ausgestaltete, ferner die Bundesversammlung mit nachfolgendem Festmahl am 24. Juli und endlich das Abschiedsessen der Schachmeister am 31. Juli. Mit unserm aufrichtigen Dank an die Stadtverwaltung für die Veranstaltung des Abschiedsessens und für alle sonstigen Beihilfen und Vergünstigungen sei der Rückblick auf den wohl gelungenen Jubiläumskongreß beschlossen.

W. v. H.

(Magdeburgische Zeitung vom 9. 8. 27.)

## Begrüßungsabend.

Sonnabend, den 16. Juli, versammelten sich die bereits sehr zahlreich erschienenen Gäste und die Mitglieder des Magdeburger Schachklubs im Kongreßlokal. Der Vorsitzende des Deutschen Schachbundes, W. Robinow-Hamburg, war leider verhindert an diesem Abend zu erscheinen, doch hatte die Versammlung das Vergnügen, den Bundesschriftführer A. Hild-Ohrdruf und den Bundes-

schatzmeister H. Römmig-Kaiserslautern in ihrer Mitte zu sehen. Als Vertreter des Magistrats waren der Vorsitzende des Ehrenausschusses, Oberbürgermeister Beims, und Stadtrat Goldschmidt erschienen, als Vertreter des Regierungspräsidenten Oberbürgermeistersrat Mink.

Nach musikalischen Darbietungen ergriff der Vorsitzende des Magdeburger Schachklubs, Dr. F. Kiok, das Wort, um die Ehren Gäste und Turnerteilnehmer willkommen zu heißen und der Hoffnung Ausdruck zu geben, daß der Jubiläumskongreß allseitig befriedigend verlaufen möge. In längerer Rede antwortete Oberbürgermeister Beims. Er entwarf in großen Zügen ein Bild vom Wesen und Charakter der alten Stadt, von deren Aufschwung und Rührigkeit. Er wies auf die Theater-Ausstellung und die sonstigen Sehenswürdigkeiten Magdeburgs hin und wünschte zum Schluß seiner mit großem Beifall aufgenommenen Ansprache dem Deutschen Schachbunde und dem Magdeburger Schachklub eine noch recht lange und ersprießliche Tätigkeit zum Besten des schönen Schachspiels, dem er von jeher große Sympathien entgegenbracht habe. Es sprachen sodann noch der Bundesschatzmeister Römmig auf Magdeburg und Oberbürgermeistersrat Mink auf einen glücklichen Verlauf des großen Schachturniers.

Hierauf folgte die Auslosung zum Meisterturnier und die Wahl des Schiedsgerichts, das sich aus den Meistern Hilse, Spielmann und L'hermet (Ersatzmann v. Holzhausen) und den am Turnier nicht beteiligten Herren Hild, Heins-Magdeburg und Dr. Kiok (Ersatzmann P. Krüger-Hamburg) zusammensetzte.

Die meisten Teilnehmer erfreuten sich noch einige Zeit des gemütlichen Beisammenseins; dann gings ins Café Dom. Um 11 Uhr waren jedoch Meister und Hauptturnierspieler verschwunden, um zu dem schweren Kampf am Sonntag früh frisch zu erscheinen.

P. Kerkovius.

(Magdeburgische Zeitung v. 18. 7. 27.)

## Zwei Schachopern im Magdeburger Wilhelmtheater:

„Das Problem“ und „Um die Königin“

von G. Spalwingk-Weißenfels.

Aus Anlaß des gegenwärtig hier tagenden Schachkongresses fand Freitag, den 22. Juli, im Magdeburger Wilhelmtheater die Uraufführung zweier Schachopern „Das Problem“ und „Um die Königin“ von G. Spalwingk statt. Der Abend bot auch dem Nichtschachspieler manche lustigen und fesselnden

Momente. Das Libretto der komischen Oper „Das Problem“ unterschied sich zwar nicht sehr von dem einer kleinen Operette, bekam aber gerade durch den Anklang an Schachspielmotive einen sehr witzigen Nebensinn. Es handelt sich — wie sollte es in einer komischen Oper anders sein — um zwei Liebende, eigentlich sogar um fünf Liebende. Hilde, Kasimirs Tochter, liebt Bruno, den Bruder ihrer Freundin Cläre. Bruno ist passionierter Schachspieler und will Hilde nicht eher seine Liebe erklären, bis er ein schwieriges Problem gelöst hat. Hilde wird die Sache aber zu langweilig. Sie verliebt und verlobt sich in der Zwischenzeit mit Alfred, einem anderen jungen Mann. Auch in Kasimir und seiner Jugendgeliebten Ludmilla, Brunos Mutter, erwacht die Liebe wieder. Sie wollen aber auf eine Heirat verzichten, wenn Hilde und Bruno sich heiraten, da die beiden sonst Geschwister würden. (Der Grund erscheint uns heute etwas lächerlich.) Als sie aber von Hildes Verlobung mit Alfred hören, fallen auch sie sich in die Arme. Inzwischen hat Bruno das schwierige Problem gelöst. Er kann ein „Matt“ erzwingen, wenn er die Dame nimmt. Das heißt für ihn: Hilde heiraten! Aber o weh! Er kommt nicht dazu, denn „das Problem war nebenlösig“. Die Musik, die Spalwingk dazu komponiert hat, ist zwar etwas altmodisch, warum soll man aber nur „moderne“ Uraufführungen hören? In seinen Musikschülern hatte Spalwingk einige nette Sänger auf die Bühne gestellt. Besonders Lydia Patzers „Hilde“ (Mezzosopran) gab mit ihrer angenehmen Fülle der routinierteren Partnerin A. Spalwingk nichts nach. Hilde Roloff als Cläre und Ernst Spiller als Bruno fügten sich gut in das recht ansprechende Gesamtbild ein. Kurt Renners „Onkel Kasimir“ war sehr ergötzlich! Wie herzlich konnte man lachen, wenn er mit zungenfehlerhaftem und äußerst dramatischem „z“ verzichtete! Kurt Wagner gab einen lustig blinzelnden und lispelnden Alfred.

Die zweite Oper „Um die Königin“ war von der ersten auch in der Komposition durchaus verschieden. Sie schien später geschrieben zu sein, da sie in viel modernerer Art großartige Aufschwünge im Orchester brachte. Auch die Behandlung des Textes war selbstverständlich von der anderen grundverschieden. Über dieser Oper lag eine ungemein ernste dramatische Stimmung, von der auch der Nichtschachspieler ergriffen wurde. Man spürte die ungeheure Macht, die die Schachfiguren auf den Spieler ausüben, so daß sie ihm schließlich vermenschlicht erscheinen. Der Schnitzer empfand das umsomehr, als er ja diese Figuren selbst geschaffen hatte. Er liebte die Königin und konnte den Gedanken nicht er-

tragen, daß sie dem König und später einem Käufer, dem Geliebten seiner Schwester Barbara, gehören sollte. Um Mitternacht hören sie plötzlich die Figuren mit Menschenstimmen reden. Da erträgt der Schnitzer es nicht länger, er raubt die Königin und wird dafür von dem Wächter (Turm) erstochen. Durch den Tod des Schnitzers sind die Figuren aus ihrer ewigen Starrheit erlöst. Aber auch er ist jetzt von dem Bann, den sie auf ihn ausübten, befreit. Außer den schon vorher genannten Sängern wäre hier besonders Kurt Thränhart zu erwähnen, der den Schmerz und die Erlösung des Schnitzers stimmlich und darstellerisch packend zu gestalten wußte.

T. M.

(Magdeburgische Zeitung v. 24. 7. 27.)

## Ausflug nach dem Schachdorf Ströbeck.

Von Halberstadt im Westen  
Und zwischen Harz und Huy,  
Da liegt das Dörfchen Ströbeck  
Mit seiner Schachpartie.

Der 23. Juli war als ein Tag der Ausspannung gedacht. Vom schönsten Wetter begünstigt, versammelte sich um 9 Uhr früh eine zahlreiche fröhliche Schar zum Ausflug nach dem historischen Schachdorf Ströbeck. Eine gute Stunde Bahnfahrt bis zur alten Bischofsstadt Halberstadt. Am „Weißen Roß“, von wo einst der Schwarze Herzog die Stadt beschoß und einmarschierte, schloß sich der Halberstädter Schachklub an. Die Gesellschaft teilte sich in zwei Gruppen, und zwei Herren des dortigen Klubs übernahmen die Führung. Der gotische Dom und die romanische Liebfrauenkirche gewährten bei sachkundiger Erläuterung unvergeßliche Eindrücke. Um 1 Uhr Mittagessen im „Weißen Roß“, um 2<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr Weiterfahrt in zwei großen Omnibussen durch die fruchtbare Landschaft, in der Ferne schattenhaft die Berge des Harzes. In Ströbeck Hochbetrieb, die Häuser geschmückt, an allen Wänden hängen blumenumwunden die einst in der Schule gewonnenen Schachbretter. An einem Hause zählte man acht, das eine aus dem Jahre 1861, wohl vom Großvater gewonnen.

Auf dem Marktplatz, vor dem Gasthaus „Zum Schachspiel“, Empfang durch die Honoratioren des Dorfes. Es geht hinauf in den großen Saal, wo die Schachreliquien Ströbecks, darunter ein vom Großen Kurfürsten gestiftetes Schachbrett, zur Schau gestellt sind. An langen Tafeln wird Platz genommen, oben auf der Bühne sitzen die Damen des Ortes. Ungeheure Kaffeekannen spenden ein ausgezeichnetes Getränk, der Kuchen ist schmelzend. Im Neben-

raum aber, an der Bierquelle, marschieren unermessliche Körbe mit belegten Broten auf. — Silentium! Der Gemeindevorsteher, ein Mann mit hundertjährigem Schulzenstammbaum, begrüßt die Festversammlung, den Vorstand des Schachbundes, den Regierungspräsidenten, den Landrat und die übrigen Teilnehmer. Der Bundesvorsitzende Robinow dankt in herzlichen Worten und bringt ein Hurra auf Ströbeck aus, wo schon die Kinder mit Schachfiguren in den kleinen Fäustchen auf die Welt kommen.

Achtung! Der Einmarsch beginnt! Acht Knaben in roter Weste mit weißen Michelschlafmützen und weißen Stäben, die Bauern darstellend, neben ihnen größere Knaben in buntem goldgewirktem Kleid, Türme (mit Pappturn und Lanze), Springer (mit Pferdekopf), Läufer (mit Pelzmütze) darstellend. Mitten im Saal ist in den Boden ein großes Schachbrett mit 64 weißen und schwarzen Feldern eingelassen. Die Trabanten stellen sich auf, da erscheint der weiße König und die Königin in Gold mit Krone und langen Zöpfen. Nun Aufmarsch der anderen Partei, in Dunkelblau. Auf zwei kleinen Tischen hinter den Parteien stellen sich zwei Ströbecker Junglehrer auf. Achtung! 1. e2—e4. Nach einigem Besinnen e7—e5 2. f2—f4 d7—d5 3. Sg1—f3. Wie ein Blitz durchzuckt den gewitzten Zuschauer der Gedanke: sollte das nicht die Glanzpartie Anderssen—Schallöpp sein? Richtig, die Vermutung bestätigt sich, nach brillantem Damenopfer setzt Weiß im 14. Zuge matt. Der Führer der Schwarzen markiert ungeheure Überraschung und erkennt die Niederlage an. „Revanche“, kommandiert der Spielleiter. Grundstellung! 1. e2—e4 e7—e5 2. Lf1—c4 Lf8—c5 3. Sb1—c3 Dd8—f6 4. Sg1—e2 Df6×f2 Schachmatt. Das sogen. Schäfermatt! Ein Scherz, der mit großem Beifall quittiert wird. Unter lautem Applaus zieht das bunte Völkchen ab. Kurze Pause, dann wieder Achtung! Die Schulkinder marschieren ein, drei Paare Mädchen und drei Paare Knaben, und nehmen an zwei Tischen zum Spiel Platz. Die Randbauern und der Damenbauer werden beiderseits zwei Schritte vorgestellt, die beiden Damen hinter den Damenbauern (das ist nämlich die traditionelle Ströbecker Aufstellung), und das Spiel beginnt. Sämisch und P. Krüger setzen sich daneben, um die Geistesprodukte der Ströbecker Jugend für die Nachwelt aufzuzeichnen.

Die Partien werden aber schließlich abgebrochen, da die älteren Ströbecker durchaus mit Spielmann und Bogoljubow simultan spielen wollen. Bald hat Spielmann gegen 9, Bogoljubow gegen 10 Einheimische zu kämpfen. Da ertönt plötzlich der Ruf: auf zum Filmen! Alles rangiert sich im Flur und strömt hinunter auf den

Marktplatz, Vorstand und Vorstandsdamen, Schachmeister, Regierungspräsident, Landrat, drei Ströbeckerinnen in Nationaltracht und dann das übrige Volk. Daran schließt sich ein Rundgang durch das Dorf mit Besichtigung des alten „Schachturms“, wo der Wendenhäuptling, der den Ströbeckern das Schachspiel beigebracht haben soll, der Sage nach gefangen saß.\*) Nach ein letztes halbes Stündchen zwanglosen Beisammenseins im Gasthof, dann werden die bereitgestellten Benzinrosse in heiterster Stimmung zur Rückfahrt bestiegen.

P. Krüger.

(Hamburger Nachrichten v. 25. 7. 27.)

## Bundesversammlung.

Am Abend des 23. Juli vereinigten sich die Vorsitzenden von 14 Landesverbänden mit dem Bundesvorstand zu einer vertraulichen Sitzung, um durch eine Aussprache im engeren Kreise die Verhandlungen der öffentlichen Mitgliederversammlung vorzubereiten. Diese erfreute sich eines ungemein starken Besuchs und wurde am 24. Juli, 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, vom Bundesvorsitzenden Herrn Robinow mit einem herzlichen Willkommensgruß eröffnet. Rund 9000 Mitglieder sind durch ihre Stimmen vertreten, darunter auch wieder das Saargebiet, was der Redner mit besonderer Genugtuung betont (Beifall). Die Versammlung ehrt das Andenken der Verstorbenen: Metger, Sackmann, Hoeck, H. Fischer, Schapiro, Hunger, Janowski und Burn, deren Verdienste der Redner im einzelnen würdigt. Derselbe erstattet dann einen ausführlichen *Geschäftsbericht*. Dabei gedenkt er der erfreulichen Tatsache, daß sich die Tagespresse immer mehr in den Dienst des Schachspiels stellt, und dankt besonders der Stadt Magdeburg und der Handelskammer für ihre Kongreßspenden. Der Berliner Schachklub Bauer, der Potsdamer Schachklub von 1903 und die Brandenburger Schachgesellschaft haben den Brandenburgischen Verband verlassen und sind dem Deutschen Schachbund beigetreten. Bei der Aufnahme Deutschlands in den Weltschachbund hat der französische Delegierte seiner besonderen Freude darüber Ausdruck gegeben, ebenso wie der italienische Delegierte über die Aufnahme Österreichs. Der französische Bund hat einen *Korrespondenzkampf* mit Deutschland angeregt, der voraussichtlich im Herbst d. Js. mit 10 bis 12 Partien

\*) Nach einer anderen, glaubwürdiger klingenden Version haben die Ströbecker das Schach von einem Halberstädter Domherrn, der in Ungnade gefallen und nach Ströbeck verbannt war.

zum Austrag kommen wird. Die vom Bundesschriftführer A. Hild mit so viel Liebe und Verständnis abgefaßte *Festschrift*, die die fünfzigjährige Geschichte des Bundes erzählt (H. Hedewigs Nachf., Preis 1.50 M) sollte in keiner Vereinsbücherei fehlen und eigentlich im Besitz jedes Mitgliedes sein. Es wurde beschlossen, dem in letzter Stunde am Kommen verhinderten Ehrenmitglied J. Schenzel ein Begrüßungstelegramm zu senden; dieses war noch nicht unterwegs, als folgende Depesche aus Nürnberg einlief: „Glückauf dem Bund, der fünfzig Jahr der Hort der deutschen Schachwelt war. Mög' blühen und gedeihen er jahrtausendlang zu Deutschlands Ehr! Herzliche Grüße und Glückwunsch auch dem Magdeburger Klub. Schenzel.“ Mit dem Wunsche, daß der Deutsche Schachbund, der nun dem 75jährigen Jubiläum zuschreitet, stets Männer finden möge, die ihr Bestes für das Wohl des Ganzen geben, daß der Bund gesund bleibe in seiner Wurzel und ein starker Stamm mit blühenden Zweigen werde, schloß Herr Robinow unter lebhaftem Beifall seine ausführlichen und gehaltvollen Darlegungen. Herr Hild fügte ergänzend hinzu, daß der Vorstand versucht hat, eine genaue Liste der Bundesmitglieder herzustellen, daß aber bisher nur 4 Landesverbände (von 19) Listen eingeschickt haben. Er bittet, das nun nachzuholen. "

H. Römmig erstattete, humorvoll wie immer, den *Kassenbericht* und begründete eine Änderung des § 8 der Satzungen, die eine schnellere Zahlung der Beiträge, als die dort vorgesehene jährliche, bezweckt. § 8 soll lauten: „Die Landesverbände überreichen jeweilig im April dem Schriftführer des Bundes eine Liste ihrer Mitglieder; sie übermitteln dem Schatzmeister des Bundes jeweils spätestens bis Ende jedes Quartals den auf den Deutschen Schachbund entfallenden Anteil der bei ihnen eingegangenen Beiträge; jeder Zahlung ist eine Erläuterung beizufügen, wie sich der gezahlte Betrag zusammensetzt. Mitglieder (Vereine), die mit ihren Beiträgen im Rückstand sind, verlieren das Stimmrecht und das Recht der Teilnahme an den Bundesveranstaltungen.“ Einige Verbandskassierer (Niedersachsen, Saale, Pommern) verfahren schon jetzt so. Der Antrag wurde einstimmig angenommen und dem Vorstand Entlastung erteilt.

Ebenso wurde eine Änderung des § 6 angenommen. War die *Aufnahme von Mitgliedern* bisher dem Vorstand vorbehalten, so wird dieses Recht jetzt auch den Landesverbänden eingeräumt, und zwar soll die Aufnahme durch den Landesverband in Zukunft die Regel bilden. — Ferner wurde eine Resolution des Niederelbischen, des Schlesischen und des Sächsischen Verbandes ange-

nommen, wonach Mitglieder, die aus einem Bundesverein wegen *Nichtzahlung der Vereinsbeiträge* ausgeschlossen werden müssen, von den anderen Bundesvereinen nicht eher als Mitglieder aufgenommen werden dürfen, als bis sie die rückständigen Beiträge gezahlt haben.

Nach § 13 der *Spielregeln* gilt eine Partie als unentschieden, wenn sich im Laufe des Spiels die gleiche Stellung zum dritten Male wiederholt. Es ist vorgekommen, daß sich ein Spieler nach Beendigung der von ihm verlorenen Partie auf die Bestimmung berufen und verlangt hat, daß die Partie für unentschieden erklärt werde. Es wurde beschlossen, jener Bestimmung hinzuzufügen: „und dies sofort, bevor weitere Züge geschehen, von einem Spieler verlangt wird“.

In diesem Augenblick betraten Geh. Justizrat Fritz und Stadtrat a. D. Riemann den Saal, vom Vorsitzenden und von der Versammlung herzlich begrüßt als die letzten noch lebenden Teilnehmer an der Anderssen-Feier von 1877.

Zur *Turnierordnung* lagen eine Reihe Änderungsvorschläge des Vorstandes vor. Nach § 2, Abs. 1 dürfen die Turniere nicht länger als zwei Wochen dauern. Hier hat es in Zukunft zu heißen: „sollen in der Regel nicht länger . . .“

Nach § 3, Abs. 2 gelten die zum Meisterturnier außerordentlich zugelassenen Spieler als Bundesmeister, wenn sie mindestens die Hälfte sämtlicher Partien gewonnen haben. Der Vorstand wollte die Hälfte durch ein Drittel ersetzen, wie es vor dem Kriege gewesen war. Auf Antrag des Meisters Spielmann wurden 40 Prozent festgesetzt. Dementsprechend wird § 21, Abs. 4 (bevorzugte Zulassung der Hauptturnierspieler) abgeändert.

§ 10 bestimmt, daß im Meisterturnier in den ersten drei Stunden 45 Züge zu machen sind, dann 15 stündlich. Das setzt Sitzungen von sechs Stunden voraus. In Magdeburg ist man zu vierstündigen Sitzungen (9—1 und 3—7) zurückgekehrt. Deshalb soll es in § 10 heißen: „in den ersten zwei Stunden 30 Züge.“ Das hindert nicht, daß gelegentlich sechs Stunden hintereinander gespielt wird; dann ist die Zeitkontrolle nach dem 45. Zuge. Entsprechend muß § 9 geändert werden.

§ 12 (Zeitüberschreitung) soll einen Zusatz erhalten: „Die Feststellung der Zeitüberschreitung muß vor geschehenem 30., 45. usw. Zuge erfolgen, sonst ist sie ohne Wirkung.“

§ 15 (Abbruch von Partien) bedarf der Vervollständigung. Dieser Paragraph besagt, daß der Spieler seinen Zug in voll ausgeschrieben deutscher Notation abzugeben hat, sagt aber nicht,

was geschehen soll, wenn gegen diese Vorschrift gefehlt und z. B. ein mehrdeutiger oder unmöglicher Zug abgegeben wird. Der Vorstand schlägt vor, daß in solchen Fällen die Partie als verloren gelten und nur ein offensichtlicher Schreibfehler (z. B. Sc1—c3, wo kein Zweifel sein kann, daß Sb1—c3 gemeint ist) unberücksichtigt bleiben soll. Es wurde die Formulierung beschlossen, „daß unmögliche oder unvollständige, zweifelhafte Züge den Partieverlust zur Folge haben. Ausgenommen sind offensichtliche Schreibfehler.“ Auch die übrigen Änderungen der Turnierordnung wurden angenommen.

*Problemturnierordnung.* Die dazu vorliegenden Entwürfe sollen von einer aus Römmig, Mühlhäußer und P. A. Orlimont bestehenden Kommission geprüft werden.

*Geldpreise.* Nachdem eine Umfrage ergeben hat, daß man allgemein Geldpreise für notwendig hält, wurde beschlossen sie wieder einzuführen, die Zahlung von weiteren Geldentschädigungen aber dem Vorort zu überlassen.

Der Antrag des Schwäbischen Schachbundes (Zulassung gewisser süddeutscher Spieler zum Meisterturnier) wurde abgelehnt, ebenso der Antrag des Bayerischen Schachbundes (Beitritt zum Reichsverband für Leibesübungen), nachdem der Vorsitzende dargelegt, daß nach der ihm erteilten Auskunft der Antrag aussichtslos sei. Ein Redner empfahl den Vereinen, den städtischen Ausschüssen für Jugendpflege beizutreten.

Der Vorsitzende berichtete dann kurz über Verlauf und Stand der Verhandlungen mit dem *Brandenburgischen Schachverband*. Der Vorstand wurde ermächtigt selbständig zu handeln, so wie es jeweils nach Lage der Dinge zweckmäßig erscheint.

*Vorort.* Der Pommersche Schachbund hat seine Meldung zur Übernahme des nächsten Kongresses zurückgezogen, da sein Vorsitzender, Regierungspräsident Dr. Höhnen, von Stettin nach Hildesheim versetzt worden ist. Dafür hat sich Duisburg angeboten, ebenso auch Braunschweig. Angenommen wurde das von Herrn Fellenberg-Essen überbrachte ältere Angebot Duisburgs.

*Wahl.* Der Schachwart O. Krüger-Dresden wurde durch Zuruf in seinem Amt bestätigt.

Nachdem beschlossen worden war, der deutschen Mannschaft im Londoner Länderwettkampf den Dank für ihre Leistungen und die besten Grüße und Wünsche telegrafisch zu übermitteln, und nachdem Dr. Kiok im Namen der Anwesenden dem Versammlungsleiter und dem ganzen Vorstand seinen Dank ausgesprochen hatte, schloß die Sitzung nach dreistündiger Dauer. H. Ranneforth.

## Festabend.

Am Abend nach der Bundesversammlung (24. Juli) gegen 8 Uhr fanden sich die Kongreßteilnehmer mit ihren Damen im großen Saal des Klosterberge-Gartens zum Festmahl ein.

Der Vorsitzende des Magdeburger Schachklubs, Dr. Kiok, begrüßte im Namen des Klubs und des Saale-Schachbundes die Erschienenen, insonderheit die Ehrengäste Oberbürgermeister Beims, Stadtrat Prof. Dr. Landsberg, Stadtrat Goldschmidt, desgleichen den Weitschachmeister Dr. Emanuel Lasker, den Bundespräsidenten Robinow nebst Gattin sowie die Vertreter der verschiedenen auswärtigen Schachverbände und die Presse, der er ebenso wie dem Magistrat der Stadt Magdeburg für ihre tatkräftige Unterstützung herzlichen Dank sagte. Er gab sodann einen kurzen Rückblick auf die Geschichte des Deutschen Schachbundes, dessen Werden eng verknüpft ist mit dem Namen Dr. Max Langes, eines gebürtigen Magdeburgers, und schloß seine Ausführungen mit einem dreifachen „Schachheil!“ auf den Deutschen Schachbund.

In seiner Erwiderung dankte Herr Robinow dem gastgebenden Klub für die Ausrichtung des Kongresses; er hob die Verdienste Dr. Kioks und anderer prominenter Klubmitglieder hervor und ließ seine Worte ausklingen in ein Hoch auf den nunmehr sechzigjährigen Magdeburger Schachklub.

Im weiteren Verlauf des Abends nahm Herr Robinow nochmals das Wort. Er würdigte die von A. Hild verfaßte Festschrift, sodann feierte er mit bewegten Worten Prof. Dr. Gebhardt, dem er die Ehrenurkunde über seine Ernennung zum Ehrenvorsitzenden des Deutschen Schachbundes überreichte. Ferner wurden aus Anlaß des 50jährigen Bundesjubiläums mehrere besonders verdienstvolle Männer zu Ehrenmitgliedern des Deutschen Schachbundes ernannt: Geh. Justizrat Fritz-Alsfeld, Stadtrat a. D. Riemann-Erfurt, Rechtsanwalt Lipke-Osterburg, Stadtrat Tietz-Karlsbad, Justizrat Dr. v. Gottschall-Görlitz (der leider am persönlichen Erscheinen verhindert war) und der Bundesschriftführer Hild-Ohrdruf. Der Redner begrüßte dann Dr. Lasker als den einzig Anwesenden von den altpatentierten Ehrenmitgliedern und bat ihn, dem Bunde seine Freundschaft auch fernerhin zu bewahren. Die neugestiftete Bundesmedaille für Verdienste um das deutsche Schachwesen erhielten die Herren: Frhr. v. Holzhausen-Magdeburg, Dr. Palitzsch-Dresden, J. Dimer-Hamburg, P. Krüger-Hamburg, H. Ranneforth-Berlin, W. Mühlhäufer-Rheingönheim, Prof. Deichmann-Köln, M. Eisinger-Karls-

ruhe, J. Mieses-Leipzig, Prof. Seger-Breslau, Prof. Ernst-Memmingen und Dr. Thanhofer-Wien. Die ersten fünf waren persönlich anwesend und konnten die Auszeichnung gleich in Empfang nehmen.

Nach einem von Herrn Buchholz-Magdeburg verfaßten und vorgetragenen Prolog sprach Stadtrat Tietz aus Karlsbad seinen Dank für die Ehrung aus und überbrachte die Grüße des Deutschen Schachverbandes in der Tschechoslowakei als „eines Kindes, dem der Zutritt zum deutschen Elternhause verwehrt sein“ (Tiefe Bewegung). Stadtrat Riemann dankte im Namen der übrigen neuen Ehrenmitglieder, dann zog er einen Vergleich zwischen dem Schachspiel von einst und jetzt, und schloß mit einem hoffnungsvollen Ausblick in die Zukunft. Im Auftrag der Landesverbände gelobte Medizinalrat Dr. Loew-Breslau, wie bisher so auch weiterhin mit dem Bundesvorstand einträchtig Hand in Hand zu arbeiten.

Dr. Kiok gab die Ernennung der Herren Gerhäuser und Kullmann zu Ehrenmitgliedern des Magdeburger Schachklubs bekannt, ferner teilte er mit, daß die Lufthansa für die schönste Partie des Meisterturniers einen Freiflug innerhalb Deutschlands gestiftet hat. Dr. Lasker betonte die Notwendigkeit einer engen Verbindung zwischen Organisation und Meistertum: die Persönlichkeit und die Kunst Anderssens habe die Bewegung hervorgerufen, die zur Gründung des Deutschen Schachbundes führte, und so gehören Meister und Schachbund auch in Zukunft zusammen und müssen zusammenbleiben.

Eine launige Damenrede in Versen von E. Tribius und ein humoristischer Vortrag von Rechtsanwalt Kortüm leiteten sodann zum unterhaltenden Teil des Abends über, der von musikalischen Darbietungen umrahmt war. Erste Kräfte des Magdeburger Stadttheaters waren für die Einzelvorträge gewonnen worden. So sangen, von Kapellmeister Blumann am Flügel sicher begleitet, Herr Weiler das Lied Wolframs aus „Tannhäuser“ und Fr. Else Paasch das Vogellied aus der Oper „Bajazzo“, um später noch Rheinlieder und den Czardas aus der „Fledermaus“ vorzutragen, während Fr. Gretel Benedikt einige künstlerisch hochwertige und technisch gut ausgeführte Tänze bot. Die Künstler ernteten für ihre Leistungen herzlichen Beifall.

Fröhlich plaudernd und Erinnerungen tauschend saßen die Schachspieler aus allen Gauen Deutschlands noch lange beisammen; zuletzt widmete sich die Jugend dem Tanzturnier.

Dr. Sellheim

H. Ranneforth

(Magdeburgische Zeitung vom 25. 7. 27.)

(Deutsche Schachzeitung VIII. 1927.)



## Festspruch

Verfaßt und vorgetragen von Bruno Buchholz (Magdeburg)

Klosterberge-Garten, Garten vom Kloster Berge.  
Ehrwürdigen Namen trägt der Bau, der heut' Euch versammelt.  
An Klostermauern denkt man und einsame Menschen,  
Die abseits vom Weltgetriebe eigenes Leben lebten.  
Einsamkeit schreckt nicht den Schachfreund. Gern ist er einsam:  
Sich selbst genug, sitzt er vor Brett und Figuren.  
Unter seinen Händen erwachen zu neuem Leben  
Die alten Wunder der Schachwelt „Immergrün“ und „Unsterblich“.

Doch Ehrgeiz haßt Einsamkeit.  
Im Kampf nur ist der Lorbeer zu erringen.  
Turniere locken. — Als Kloster Berge noch stand,  
Gab es Turniere zu Roß und in schimmernder Wehr.  
Uns gibt unser königlich Spiel Turniere mit Waffen des Geistes.  
Unsere Ritter, unsere Sieger, wir nennen sie Meister.  
Meister! einfacher und doch so stolzer Name.  
Meisterwürde, du Sehnsuchtsziel aller Brüder im Schach!  
Tausend Arme strecken nach dir sich aus,  
Doch Auserwählten nur wirst du geschenkt.

Und die andern? die tausend anderen alle,  
Die Schicksalsgunst nicht beglückte?  
Sie neiden nicht, sie murren nicht,  
Sie lieben mit doppelter Inbrunst ihr Spiel,  
Den Wackeren beut sich ein trauteres Ziel:  
Sie weben und wirken in ihrem Vereine  
Und fügen die Steine  
Zum stolzen Bau, der geehrt und bewundert  
Herabblickt jetzt auf ein halbes Jahrhundert.  
Auf festem Grund steht unser Bund.  
Spiele und Menschen werden kommen,  
Menschen und Spiele werden gehen — —  
Unser Schachspiel wird niemals vergehen.  
Unser Schachbund **soll** immer bestehen.  
Der Bund **wird** stehen!

## Abschiedsessen.

Nachdem die Preisverteilung, wie bei den übrigen Turnieren, so auch beim Meisterturnier unmittelbar nach Erledigung der letzten Partie im Turnierlokal stattgefunden hatte (der Kongreß war für die zwei letzten Tage vom Klosterberge-Garten nach der Stadthalle am Ausstellungspark übergesiedelt), fanden sich Meister und Vorstandsmitglieder am Abend des 31. Juli noch zu einer gemütlichen Schlußfeier im „Magdeburger Hof“ zusammen.

Dieses Abschiedsessen, durch dessen Veranstaltung die Stadt Magdeburg ihr Interesse für das Meisterschach bekunden wollte, nahm, wie zu erwarten, einen äußerst angeregten Verlauf. Stadtrat Goldschmidt dankte den Meistern für die schwere Kampfarbeit, welche Ergebnisse von bleibendem Wert gezeitigt habe; er gab der Hoffnung Ausdruck, daß sie Magdeburg in gutem Andenken behalten werden, und wünschte ihnen besten Erfolg bei weiteren Kämpfen. P. Krüger sprach auf die Stadt Magdeburg und ihre kulturelle Bedeutung, Reden der Herren Dr. Kiok, L'hermet, Brinckmann u. a. folgten. Die Mitteilung, daß auch Herrn Dr. Kiok die Bundesmedaille verliehen ist, wurde mit allgemeinem Beifall aufgenommen. — Die Stimmung war bei ausgezeichneten Speisen und Weinen die denkbar gehobenste. Besondere Heiterkeit erregte eine gereimte Improvisation P. Krügers, in der die anwesenden Schachmeister der Reihe nach durchgehechelt wurden.

Nach Aufhebung der Sitzung konstituierte sich die Versammlung mit den Damen der Meister und des Vorstandes aufs neue im Café Voth, wonach sich die Unentwegtesten noch im Café Dom festsetzten. Der genußreiche Abend wird allen Teilnehmern in schöner Erinnerung bleiben.

P. Krüger.

(Hamburger Nachrichten am Mittag v. 18. 8. 27.)

## Internationales Problemturnier des Deutschen Schachbundes 1927.

Das aus Anlaß des diesjährigen Bundeskongresses aus-  
geschriebene internationale Problemturnier (siehe Deutsche Schach-  
blätter v. 15. 11. 26) war auf rechtläufige Dreizüger beschränkt. Es  
hatte das erfreuliche Ergebnis, daß 126 Aufgaben in den Wett-  
bewerb traten.

1. Soeben als geheilt entlassen, 2. Wer schlachtet den H-Gaul?,  
3. O dieses Schmerzenskind!, 4. Springersolo, 5. Dreimal, 6. Rö-  
misch, aber böhmisch, 7. Glücksklee, 8. Liesbeth, 9. Frühlingstraum,  
10. Ruth, 11. Wolfgang, 12. Mathilde No. 1, 13. Mathilde No. 2,  
14. Mathilde No. 3, 15. Ein neuer Brennpunkt, 16. Bahn freil, 17.  
Hermelin, 18. Kampf, 19. Herbst, 20. Lockvögel, 21. Buikhand,  
22. Winnetoe, 23. Jugendkraft No. 1, 24. Jugendkraft No. 2, 25. Ju-  
gendkraft No. 3, 26. È cosi?, 27. Scherzando, 28—30. Ohne Motto  
aus Wien, 31. Faschingskinder No. 1, 32. Faschingskinder No. 2,  
33. Gefalle, 34. Besuchstag, 35. Märzenveilchen, 36. Spielbeginn,  
37. Christa, 38. Freie Bahn, 39. Annelore I, 40. Deutsches Gleich-  
nis, 41. Lachendes Glück, 42. Meinem Freunde (1. Fassung), 43.  
Meinem Freunde (2. Fassung), 44. Antigone, 45. Belisarius, 46. White-  
Widmung, 47. Indische Half-Pin, 48. Halle a. S., 49. Triangel, 50.  
Windberg, 51. Spalier, 52. Spannung, 53. Konvergenz, 54. Doppelt  
gesetzt, 55. Grobes Geschütz, 56. Fünfe aus einer Hülse, 57. Durch  
Opfer zum Gewinn, 58. Barock I, 59. Barock II, 60. Jagdfalke, 61.  
Gazelle, 62. Schlüsselblume, 63. Silberfuchs, 64. Calluna, 65. Flo-  
ridus 21, 66. Floridus 29, 67. Noblesse oblige, 68. Schützengraben,  
69. Eisernes Kreuz, 70. Wer wagt es, Rittersmann . . .?, 71. Sperr-  
feuer, 72. Egerland, 73. Barock III, 74. Bizarr, 75. Die Quellen  
76. Die Waldschlucht, 77. Barock IV, 78. Grimshaw, 79. Bunte  
Seifenblasen, 80. Brennpunkte, 81. Wetterleuchten, 82. Nur um da-  
bei zu sein, 83. Salonstück, 84. Vorsicht, 85. Zugzwang, 86. Ach-  
tung, ich beiße!, 87. Lydia I, 88. Lydia II, 89. Barock V, 90. Ba-  
rock VI, 91. Barock VII, 92. Barock VIII, 93. Perpetuum mobile,  
94. Zweier, 95. Nicht jeder Zug, 96. Chess Pie, 97. Schachpastete,



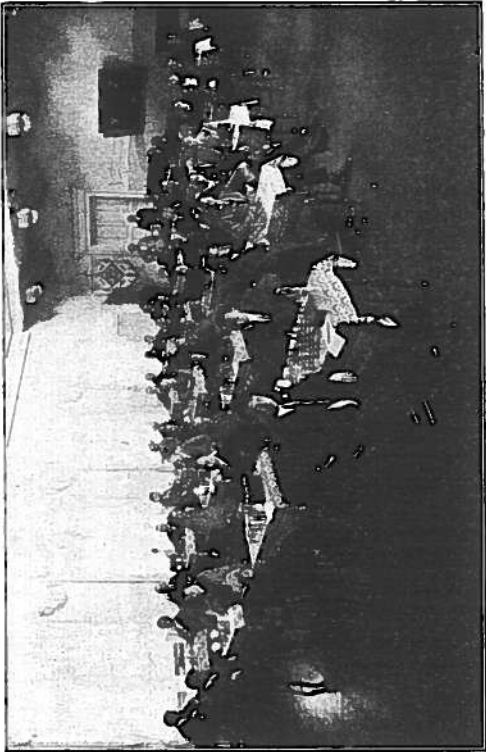
Walter Robinow  
Vorsitzender des Deutschen Schachbundes.



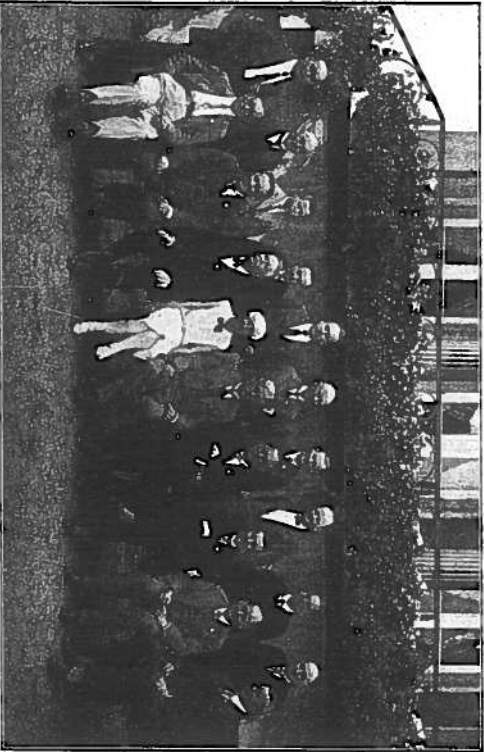
Dr. Kiok  
Vorsitzender des Magdeburger Schachklubs.



Rudolf Spielmann  
Sieger im internationalen Meisterturnier.



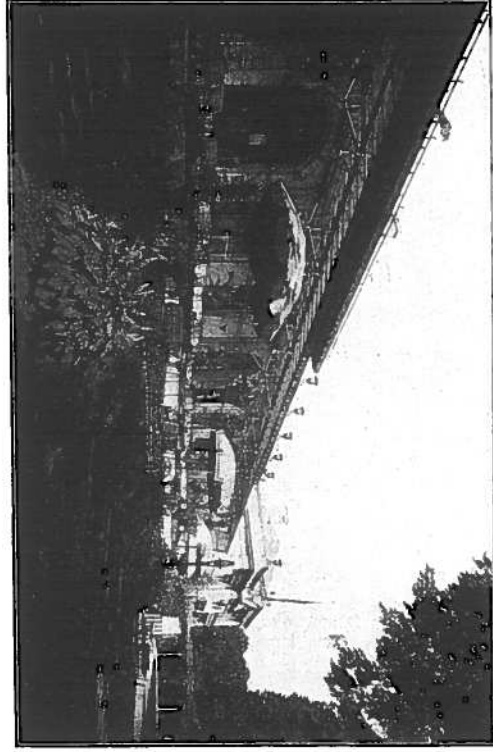
Blick in den Hauptturniersaal.



Stehend: Preulle, Hilse, Machale, List, Schmitt, Kortüm, Sämisch, Brinckmann,  
Ahnes, v. Holzhausen.

Sitzend: Leonhardt, Bogoljubow, L'hermet, Frau Brinckmann, Hild, Schönmann,  
Römmig, Spielmann, Dr. Kiok.

Turnierlokal Klosterberge-Garten.



Damenturnier

Von links nach rechts: Frau Pathy, Frau Mittelmann, Frä. Openheimer, Dr. Kiok,  
Frä. Marcus, Frau Rehm, Herr Hasenpflug, Frau Vrabec.



Der Magdeburger Dom.